

ГУЗЕЛЬ ИБНЕЕВА: *Путешествия Екатерины II: Опыт «освоения» имперского пространства* [Die Reisen Katharinas II.: Der Versuch der „Aneignung“ des imperialen Raums]. Verlag Казанский государственный университет. Kazan' 2006. 254 S. ISBN 5981803398.

Guzel' Ibneeva beschäftigt sich in ihrem Buch mit den drei wichtigsten Reisen der Kaiserin Katharina II. (1762–1796): 1764 fuhr sie in die Ostseeprovinzen, 1767 in die Wolgaregion und 1787 auf die Krim. Letztere Reise ist aufgrund der sprichwörtlichen „potemkinschen Dörfer“ wohl die bekannteste unter ihnen. Obwohl somit nur ein Drittel des Buchs die Ostseeprovinzen behandelt, sprechen mehrere Gründe dafür, Ibneevas Studie an dieser Stelle zu rezensieren. Zum einen ist die hier angesprochene Problematik im Kontext der baltischen Geschichte von einiger Bedeutung, und zum anderen haben wir es mit der ersten derartig ausführlichen Abhandlung über die Baltikumpolitik Katharinas II. aus der Feder einer zeitgenössischen russischen Historikerin zu tun.

Die Reise der Kaiserin nach Liv- und Estland im Sommer 1764 war in ihrem Prunk die aufsehenerregendste in der Geschichte der Ostseeprovinzen. Eine vergleichbare „innerstaatliche Visite“ ließ wohl bis 1987 auf sich warten, als ein weiterer aufgeklärter Herrscher seine baltischen Besitztümer inspizieren kam. Allerdings war die Einstellung der baltischen Untertanen gegenüber der Zentralmacht 1764 zweifellos eine völlig andere als 223 Jahre später. Die Lokalelite hatte sich mit ihrem Schicksal, russische Untertanen zu sein, nicht nur völlig zufrieden gegeben, sondern genoss es sogar aus ganzem Herzen. Noch ließ nichts die schon bald aufkommenden Spannungen mit der Zentralmacht erkennen. Im inneren Leben der Ostseeprovinzen hatte jedoch eine ernsthafte Gärung eingesetzt, deren Folgen im wahrsten Sinne auch bis zu den kaiserlichen Augen vordrangen. Die Episode mit dem Dorpater Maurermeister Georg Melck, der ein kritisches Transparent über die Beziehungen zwischen dem Rat und den Bürgern am Weg, den die Kaiserin nahm, aufhängte, wird in Ibneevas Werk gründlich behandelt (S. 24–28) und mit einer hochwertigen Abbildung aus der Sammlung von Johann Christoph Brotze illustriert (Nr. 8).

Noch interessanter als die Reisebeschreibung ist in Ibneevas Abschnitt über die Ostseeprovinzen allerdings der Überblick über die Agrarverhältnisse in der Region (S. 31–67). Dabei wird der zu ihrer Verbesserung gefasste Beschluss des Landtags der Livländischen Ritterschaft von 1765 ausführlich behandelt. Natürlich sieht Ibneeva einen Zusammenhang zwischen dem Aufkommen der Agrarfrage und der kaiserlichen Visite von 1764 – anders ist auch deren Besprechung im Kontext der kaiserlichen Reisen nicht zu erklären. Nun ist die Autorin weit davon entfernt zu behaupten, allein ihre Reise hätte bei der Kaiserin den Wunsch aufkommen lassen, sich mit der Agrarreform in den Ostseeprovinzen auseinanderzusetzen. Allerdings habe der Besuch dazu beigetragen, diese Entscheidung „herauszukristallisieren“ (S. 232). Die

Darstellung selbst hat in erster Linie einen referierenden Charakter. Abgesehen von den „Klassikern“ der baltischen Geschichte des 18. Jahrhunderts, Julius Eckardt oder Janis Zutis, stammt Ibneevas neuere Literatur größtenteils aus den 1960er und 1970er Jahren. Sie verbindet Katharinas Druck auf die Livländische Ritterschaft vor allem mit den staatlichen Fiskalinteressen und sieht den wichtigsten Punkt der Reformen darin, dass die Bauern Eigentumsrechte bekommen sollten. Man muss ihr darin zustimmen, dass Katharina II. in ihren ersten Regierungsjahren intensiv nach Lösungen für den Bauernschutz gesucht hat – nach Ansicht des Autors dieser Zeilen in erster Linie aufgrund ihrer physiokratischen Überzeugungen. In diesem Zusammenhang hatten die Ostseeprovinzen bzw. die Deutschbalten einen recht bedeutenden Einfluss auf die Kaiserin. Die Urteile der Historiker über die Wirksamkeit des 1765 in Livland eingeführten neuen Rechtstatus der Bauern sind ziemlich widersprüchlich. Dem Standpunkt Ibneevas, es habe sich dabei um ein „beispielloses Dokument“ gehandelt, das den Bauern Bürgerrechte angeboten habe, kann man generell zustimmen. Die juristische Bestätigung der Eigentumsrechte – das de facto bestehende Eigentum der Bauern an mobilem Inventar haben die Ritterschaften auch vor 1765 nicht angefochten – war ohne Zweifel ein wichtiger gesetzlicher Schritt, der die juristische Situation der livländischen Bauern auf ein höheres Niveau hob, und das nicht nur im Vergleich zu den Bauern der zentralrussischen Gouvernements, sondern auch im Kontrast zu ihren Nachbarn im Gouvernement Estland.

Einen weiteren wichtigen Exkurs auf baltisches Terrain stellt Ibneevas Untersuchung der Frage dar, wie Katharina II. in den früheren Werken Johann Gottfried Herders präsentiert wurde, besonders in seinen in Riga gehaltenen Festreden (S. 67–77). Die Autorin liefert damit erneut die Bestätigung, dass es sich bei dem jungen Herder um einen unerschütterlichen Apologeten der aufgeklärten Herrscherin gehandelt hat. Herders Patriotismus-Diskurs erklärt Ibneeva als treuen Dienst für das neue Vaterland und dessen Kaiserin.

Für einen Leser, der sich ein wenig in der baltischen Geschichte auskennt, bietet Ibneevas Werk keine größeren Überraschungen. Wenn man allerdings die Tatsache in Betrachtung zieht, wie zurückhaltend sich die russische Geschichtsschreibung der baltischen Problematik angenommen hat, kann man davon ausgehen, dass die vorliegende Arbeit für den russischen Leser zweifellos erhellend sein muss. Unlängst ist im renommierten Böhlau-Verlag ein „Lexikon zum Aufgeklärten Absolutismus in Europa“ erschienen, das auch zwei Beiträge enthält, die in engem Zusammenhang mit Ibneevas Arbeit stehen: „Aufgeklärter Absolutismus (Russland)“ und „Katharina II.“, beide verfasst vom Altmeister Erich Donnert.¹ Keiner der beiden Artikel erwähnt die Ostseeprovinzen auch nur mit einem Wort.

MATI LAUR

¹ Lexikon zum Aufgeklärten Absolutismus in Europa, hrsg. von HELMUT REINALTER, Wien u.a. 2005, S. 84–87, 364–370.